

Wort der Woche

12.10.2025



Rom-Serie Teil 5: Michelangelos *Pietà*

Wendet man sich nach dem Durchschreiten der Heiligen Pforte des Petersdoms nach rechts, steht man, unübersehbar, der berühmten „*Pietà*“ gegenüber.

Die Skulptur, für die Michelangelo als 24-jähriger einen ausgewählten Block von Carrara-Marmor gebrauchte, trägt als einziges seiner Werke seine Signatur. Ursprünglich für ein Grab in einer heute nicht mehr existierenden Kapelle vorgesehen, stand sie früher wohl auf Augenhöhe. Auch ich durfte die *Pietà* bereits einige Male aus der Nähe betrachten.

Neben dem Staunen über die Schönheit der Darstellung fällt dabei sofort die Stille und Sanftmut im Gesicht Marias auf, das weder Trauer noch Schmerz erkennen lässt. Durch ihr jugendliches Gesicht wirkt Maria fast jünger als der in ihrem Schoß liegende Christus. Ihr Gesichtsausdruck und ihr geheimnisvolles Leiden zeigen uns Maria als Fürsprecherin auch in schwerem Leid.

Nach dem Katechismus der Katholischen Kirche hat sakrale Kunst die Aufgabe, die Menschen zu Anbetung und Liebe zu Gott zu führen. „Schönheit wird die Welt retten“, so lautet eine berühmte Passage aus einem Roman des russischen Schriftstellers Fjodor Dostojewski. Gott hat Künstlern wie Michelangelo Talente verliehen, um der Welt durch die Schönheit der Kunst einen Weg zu Gott zu zeigen.



Michelangelos Meisterwerk

Auch der Hl. Johannes Paul II. schrieb in einem Brief an Künstler, dass uns die Schönheit das Gute sehen lässt. Für wenige Kunstwerke trifft das so zu wie über die *Pietà*, die man als einen der Höhepunkte von Michelangelos Werken sieht. Unsere Rom-Pilger werden sie in Kürze bestaunen können.

Euer Diakon

Richard

